

Pfarrrei
St. Martin
Bernried

KIRCHE bauen

350 Jahre Pfarr- und Klosterkirche
St. Martin, Bernried



Das Motto „KIRCHE bauen“

Herr, erwecke Deine Kirche

Lange hat der Pfarrgemeinderat um ein Motto gerungen. Vielleicht hat die Wahl von Jorge Maria Bergoglio schließlich doch den Ausschlag gegeben. Viele haben mitgestaunt, als er sich nach seiner Wahl zum Papst zum ersten Mal auf der Benediktionsloggia des Petersdoms zeigte und sich den Namen „Franziskus“ für sein Pontifikat wählte. Ein starkes Zeichen für die Kirche, keine leichte Bürde für den Amtsträger.

Wer die Berufungsgeschichte des Franziskus von Assisi kennt, der weiß, wie eng verwoben sein Leben mit der Kirche ist. Auf der Suche nach dem Platz im Leben, an dem Gott ihn haben wollte, hört Franz im beinahe verfallenen Kirchlein von San Damiano eine Stimme vom Kreuz her sprechen: „Baue meine Kirche wieder auf, die ganz zerfällt, wie Du siehst“. Und so renoviert er San Damiano und andere Kapellen, bis er schließlich in Santa Maria degli Angeli im Talgrund vor Assisi erkennt, dass sein Auftrag, die Kirche zu renovieren darin besteht, das Evangelium Jesu in Armut zu verkünden. Nun finden sich Gefährten und bald schon zieht er ins reiche und mächtige Rom: nicht um eine Strukturreform der Kurie zu erbitten, nicht um den Papst über die richtige Art der Nachfolge zu belehren. Nein, er bittet um den Segen des Papstes für sein Unternehmen, für die von ihm und seinen Mitbrüdern gewählte Lebensform. Wie sehr diese Reform des eigenen Lebens schließlich die Kirche wieder aufgebaut hat, kann man in den Fresken des Giotto in der Oberkirche von San Francesco in Assisi bewundern: der heilige Franz stützt im Traum von Papst Innozenz III. sogar die sich neigende Lateranbasilika!

Wer in diesen Tagen unsere Bernrieder Pfarrkirche von Außen betrachtet, dem mögen ähnliche Gedanken wie dem Heiligen Franz durch den Kopf gehen: „Ein Haus, das ganz zerfällt“ feiert sein 350jähriges Weihejubiläum. Die Renovierung des Gebäudes zieht sich schon lange hin, aber auch der Bau aus lebendigen Steinen scheint mir etwas bröselig zu werden. In diesem Sinne ist „KIRCHE bauen“ in jeder Hinsicht ein passendes Motto für die Vorbereitung auf unser Jubiläum. Oder wie es in einem Lied heißt: „Herr, erwecke Deine Kirche - und fange bei mir an“

Robert Ischwang, Diakon



Liebe Pfarrgemeinde, liebe Gäste!

Die Pfarrgemeinde „St. Martin“ in Bernried feiert von 12. bis 14. Juli das 350jährige Kirchenjubiläum. Den Bernrieder Bürgern merkt man die Verbundenheit mit ihrer Pfarrkirche und mit ihrer Gemeinde an. Denn mit ihr ist für viele ein wichtiges Stück ihrer Lebensgeschichte verbunden. In dieser Kirche haben viele nicht nur geheiratet und ihre Kinder zur Taufe gebracht, sie haben auch ihre Hoffnungen und ihr Leid, ihre Sorgen und Probleme dahin getragen und dort, in der Kirche, unseren Herrgott um Hilfe gebeten. Sie haben ihre Kirche genutzt und erfahren als einen Ort des Trostes und der Kraft zur Bewältigung und Gestaltung ihres eigenen Lebens.

Für uns Christen sind die Kirchen in erster Linie Orte der Begegnung mit Gott; Räume der Gegenwart Gottes, zu dem ich betend und feiernd, aber auch klagend und schuldig alles bringen kann, was mich bewegt. Kirche ist ein Gesprächsraum des Menschen mit Gott, aber auch Gottes mit dem Menschen. Unsere Pfarrkirche bedeutet den Bernriedern mehr als nur ein bloßes Gebäude. Die Frage ist: Woher sollen Heil und Trost, Hoffnung und Versöhnung, woher sollen Friede und Wort und Anspruch der Liebe Christi kommen, wenn nicht aus dem Raum, in dem ich Gott am nächsten bin.

In Dankbarkeit feiern wir das 350jährige Jubiläum. In Dankbarkeit für die schöne Kirche, die unsere Vorfahren gebaut haben, und an deren Erhaltung und Ausschmückung jede Generation weiterarbeitet. In Dankbarkeit für dieses Haus aus Stein, aber in noch größerer Dankbarkeit für all die Menschen, die dieses Haus aus Stein mit Leben und Geist erfüllen. Denn das ist unsere eigentliche Berufung als Christen: Auf dem Grundstein, den Jesus Christus gelegt hat, weiterzubauen und das Haus dieser Welt mit seinem guten Geist zu füllen: mit dem Geist des Glaubens und der Hoffnung, mit dem Geist des guten Miteinanders und der geschwisterlichen Liebe, mit dem Geist des Für-einanders und der gegenseitigen Hilfe, mit dem Geist, den die Kirche und die Welt braucht, damit sie nicht innerlich stirbt, sondern zum lebendigen Haus



aus lebendigen Steinen wird und uns kündigt von der Herrlichkeit des lebendigen Gottes. Das 350jährige Kirchenjubiläum will nicht bloß geschichtliche Erinnerung sein, sondern vielmehr ein Ruf Gottes an jeden von uns, den Kirchenbau, den unsere Vorfahren begonnen haben, fortzuführen. Diesen Bau aus Stein mit Leben zu erfüllen und vom Altar aus eine Gemeinde zu bauen auf dem Fundament, das in Christus gelegt ist, getragen vom Papst und den Bischöfen als den Säulen der Kirche und in Gemeinschaft und Verantwortung eines und einer jeden Einzelnen aus unserer Pfarrei.

Ihr Pfarrer Mladen Znahor

Liebe Schwestern und Brüder von der Pfarrgemeinde St. Martin,

zum Geburtstag der St. Martins-Kirche gratuliere ich im Namen unserer evangelischen Kirchengemeinde Tutzing-Bernried in ökumenischer Verbundenheit sehr herzlich. So ein Geburtstag führt uns die Bedeutung eines Kirchenraumes neu vor Augen: Menschen sehnen sich nach Rastplätzen für ihre Seele, nach Oasen der Stille und des Gebets, nach Räumen, die besondere Feiern in guten oder schweren Tagen ermöglichen, in denen die Geschichte lebendig bleibt und man zugleich mit seinen aktuellen Fragen und Problemen einen Platz findet. Die St. Martins-Kirche ist eine wahre Schatzkammer des Glaubens. Ihre Mauern predigen, ihr Altar stiftet Gemeinschaft, mit ihrer Orgel und ihren Glocken lobt sie Gott, mit ihren Kunstwerken legt sie Zeugnis ab, mit ihren Kerzen erinnert und mahnt sie, mit ihrem Schmuck dankt sie für alle guten Gaben des Schöpfers. So wird die Kirche zum Kraft-Ort: Sie erbaut uns, sie redet mit uns, sie heilt uns. Deshalb ist es jede Anstrengung wert, sie zu erhalten. Ich wünsche der Pfarrkirche St. Martin, dass viele Menschen - wie einst ihr Namenspatron - durch selbstloses Teilen dazu beitragen, dass sie erhalten bleibt und weiterhin als ein lebendiger, kraftspendender Ort im Herzen von Bernried erlebt werden kann.



Pfarrerin Ulrike Wilhelm, Tutzing



Liebe Bernriederinnen und Bernrieder,

wohl die meisten Bilder unseres schönen Dorfes Bernried zeigen das Kloster, unsere Kirche St. Martin und die Hofmarkskirche. Fast vom ganzen Starnberger See aus ist der mächtige Kirchturm unserer Pfarrkirche zu sehen – ein weithin sichtbares Zeichen für ein Dorf mit besonderer geschichtlicher Bedeutung in unserer abendländisch christlichen Kulturlandschaft.

Vor genau 350 Jahren ist unsere Pfarrkirche St. Martin, damals noch als Klosterkirche des Augustiner Chorherrenstiftes Bernried, geweiht worden. Wir alle wissen, dass die Ursprünge unserer Kirche und der christlichen Gemeinde - das zeigen die Fundamente, der Turm und natürlich die schriftlichen Aufzeichnungen - noch sehr viel älter sind. Aber im Jahre 1659, elf Jahre nach Beendigung des 30-jährigen Krieges, wurde die alte, romanische Kirche bis auf die Grundmauern abgerissen und das neue Gotteshaus errichtet. Es war sicher nicht nur der Zeitgeist - Barock war groß in Mode - auch dürften die Zerstörungen des 30-jährigen Krieges dazu beigetragen haben, dass eine neue Kirche errichtet wurde. Eine Kirche für die Augustiner Chorherren, die jetzt länger als 200 Jahre die Bernrieder Pfarrkirche ist.



Wieviele Kinder wurden wohl hier getauft und haben die heilige Kommunion empfangen, wieviele Jugendliche wurden gefirmt, wieviele Ehen wurden hier geschlossen und für wieviele Menschen wurde wohl das Requiem gelesen? Die Kirche stand immer im Zentrum des dörflichen Lebens. Und auch heute, trotz einer zunehmenden Säkularisierung unserer Gesellschaft, ist sie für viele Menschen der wichtigste Ort, ein Ort des Lebens und der Gemeinschaft. So ist unsere schöne Kirche nicht nur als Bauwerk nicht wegzudenken, wir brauchen sie auch als geistliches Zentrum unseres Dorfes.

350 Jahre St. Martin in Bernried am Starnberger See! Natürlich ist das Bau-



werk „in die Jahre gekommen“. Hoffen wir, dass schon bald der Baulastträger, der Freistaat Bayern, die erforderlichen Mittel bereit stellt, um sie wieder in altem Glanz erstrahlen zu lassen.

Ihr Bürgermeister Josef Steigenberger

Ein besonderes Fest braucht viele Hände

Vergelt's Gott

Um so ein großes Jubiläumfest durchführen zu können, müssen viele Köpfe denken, viele Füße laufen und viele Hände anpacken.

Wir möchten an dieser Stelle allen von Herzen danken, die durch ihr Mitdenken und Mitwirken das Gelingen dieser 350-Jahr-Feier und der Aktionen im Umfeld des Festes überhaupt möglich gemacht haben und möglich machen. Sei es im Großen, wie auch im Kleinen. Damit werden nicht nur neue Räume der Glaubenserfahrung geschaffen, sondern auch etwas in Vergessenheit geratene Bausteine der Gemeinde neu belebt.

Danken möchten wir auch allen, die zu den besonderen Festen im Kirchenjahr eine Aufgabe und damit auch Verantwortung übernehmen. Angefangen von den Ministranten, den Chor- und Orchestermitgliedern über die Fahnenabordnungen und den Feuerwehrleuten hin zu den Bewohnern im Unterdorf, die durch ihr Mitwirken und das festliche Schmücken von Häusern, Straßen und Altären jede Fronleichnamsprozession und jeden Festgottesdienst mit Lichterprozession an Maria Himmelfahrt zu etwas Besonderem werden lassen.

Ebenso möchten wir all denjenigen im Voraus danken, die durch einen finanziellen Beitrag, durch eine Spende, unsere geplante Kirchenrenovierung voran bringen. Allen Voran seien hier die Gründerväter und Mitglieder des Fördervereins St. Martin erwähnt, die mit Weitsicht die finanzielle Grundlage für die Innenrestaurierung unserer Pfarrkirche schaffen. Diese soll sich möglichst



bald an die Renovierung des Daches und der Außenfassade anschließen.
Ein herzliches Vergelt's Gott sagen

Kirchenverwaltung und PGR-Bernried

350 Jahre Weihe der Stiftskirche St. Martin

Ein Grund, zu feiern!?

Als im 17. Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden ganz allmählich wieder Ruhe und Sicherheit Einzug hielten, wurden die Folgen des 30 jährigen Krieges landauf, landab deutlich.

Die Kriegshandlungen selbst, aber auch die durch sie verursachten Hungersnöte und Seuchen verheerten und entvölkerten ganze Landstriche. In Teilen Süddeutschlands etwa überlebte nur ein Drittel der Bevölkerung. Nach den wirtschaftlichen und sozialen Verheerungen benötigten einige vom Krieg betroffene Territorien mehr als ein Jahrhundert, um sich von deren Folgen zu erholen.



Was mag den damaligen Propst Johann IX. (1638-1675) bewogen haben, sich für den Wiederaufbau der maroden Stiftskirche und des baufälligen Konventsgebäudes einzusetzen? Vielleicht wäre anderweitige Unterstützung der Familien in und um Bernried nötiger gewesen? Mit Hilfe des bayerischen Kurfürstenpaares Ferdinand Maria und Adelaide von Savoyen begann der Wiederaufbau bereits 1653 und konnte 1663 mit der Weihe der Stiftskirche abgeschlossen werden.

In ihrem Vortrag „Der Wiederaufbau von St. Martin 1653-1663 - Dorf und Stift Bernried während und nach dem 30jährigen Krieg“ wird uns Frau Dr. Scherbaum am 30.Juni 2013 noch Näheres dazu berichten und erläutern.

Vielleicht denkt sich der eine oder andere: alles gut und schön! Doch was be-



rührt mich das heute? Die Augustiner Chorherren gibt's hier nicht mehr bei uns. Mit dem Dorf hatte die Renovierung der Kirche damals nichts zu tun – das Dorf hatte seine eigene kleine Kirche, und die war nicht kaputt.

Doch frage ich mich, was wäre Bernried heute, wenn Propst Johann IX. nicht versucht hätte, für das Stift, seine Mitbrüder – und letztlich auch für die Familien in und um das Dorf – zu sorgen und das marode Kloster wieder aufzubauen? Wäre vielleicht die Ansiedlung Bernried im Laufe der nächsten Jahrzehnte einfach verschwunden? Wo hätte es die Familien hinverschlagen, die sich hier niedergelassen hatten?

Fragen, die wir nicht beantworten können. Mich machen sie nachdenklich und auch dankbar! Ja, dankbar, dass ich heute im Jahr 2013 in Bernried im Kloster mit meinen Mitschwestern leben und arbeiten kann, dass es hier Frauen und Männer gibt, mit denen wir unser Leben und unseren Glauben teilen können und dass es hier vor Ort eine lange Glaubensgeschichte gibt. Viele Menschen, die zu unseren Kursen ins Kloster kommen, sind beeindruckt von der langen Klostersgeschichte und empfinden eine dichte Atmosphäre – das Kloster und der Bereich darum herum ist so etwas wie heiliger Boden für sie, durchbetet und mit verdichteter Glaubenserfahrung durch die Jahrhunderte.

Die Sinn- und Gottsuche der Menschen braucht Räume, Orte, heilige Orte, wo wir uns DEM HEILIGEN näher fühlen. Und wir brauchen Räume, wo wir das feiern, wo wir Gemeinschaft erleben können, wo wir unseren Glauben und unser Leben mit anderen teilen.

Ich meine, dass die Kirchweihe vor 350 Jahren ein guter Grund ist, miteinander zu feiern, einander zu begegnen – und weiter zu bauen an der Gemeinschaft und an der „Kirche“ im Dorf – im wörtlichen und im übertragenen Sinn.

Sr. Elisabeth-Magdalena Zehe, Oberin



Die Pfarrkirche, meine Heimat Annemarie Gutmann und „ihre“ Kirche

Unsere Pfarrkirche St. Martin ist für mich Heimat! Ich bin hier zur Erstkommunion gegangen, habe hier geheiratet und ich gehe jeden Tag einmal rüber in die Kirche! Als ich ein Kind war, ist ja noch jeder wenigstens am Sonntag in die Kirche gegangen, vorne standen die Kinderbänke vor den großen Bänken, und alle Kinder saßen da vorne, ohne die Eltern. Es war die höchste Ehre, als man endlich von den kleinen Bänken in die Bänke der Erwachsenen aufrücken durfte

Schon als Kind hat mich das Altarbild vom heiligen Martin sehr fasziniert und oft habe ich die „Torte“ mit den vielen brennenden Herzen angeschaut. Auf der linken Seite der Kirche, auf der Frauenseite, gibt es aber noch ein Martinsbild. Wenn ich das angeschaut habe, habe ich mir immer gedacht: „So heilig kann der Martin gar nicht gewesen sein, denn da wird er mit Pferd, Helm und großem Offiziersmantel dargestellt und darunter trägt er noch jede Menge schöner Kleider. Der Bettler aber hat nichts als einen armseligen Lendenschurz. Warum hat Martin denn seinen Mantel auseinander geteilt und dem Bettler nicht den ganzen Mantel gegeben, wenn er doch darunter noch so viele gute Kleider anhat?“ Diese Frage trug ich lange Zeit mit mir herum, bis mir einmal ein Historiker erklärte, dass die Hälfte des Besitzes eines römischen Offiziers dem Kaiser gehörte! Der heilige Martin konnte deshalb auch nur die Hälfte seines Mantels hergeben, denn die andere Hälfte gehörte ihm ja gar nicht selbst.

Eigentlich hatte ich nie vor, Kirchenführungen für Gäste und Einheimische zu machen, aber als H.H. Pfarrer Schimak neu nach Bernried gekommen war, kannte er sich noch nicht so gut aus und bat mich, den Gästen die Kirche zu erklären. Ich habe mich dann eingelesen und vieles von verschiedenen Kunsthistorikern aufgeschnappt.

Die Kirchenführungen für Kinder und Erwachsene machen mir immer noch viel Freude, und jedes Mal fällt mir eine andere Geschichte ein. Zum Beispiel, wie ich als 13jährige mit meiner Freundin Ruth von Kühlmann, der Enkelin der Baronin von Wendland, die im Schloss gewohnt hat – bis 1949 haben wir das heutige Kloster immer Schloss genannt, denn es gehörte ja dem Baron



von Wendland - die unterirdischen Gänge erforscht habe. „Annemie“, hat Ruth gesagt, „heute ist die Großmutter nicht da, wir gehen runter in den Keller!“ Als Proviant haben wir uns eine Flasche Wasser mitgenommen, ein Stück trockenes Brot, einen Apfel und natürlich Zündhölzer und eine



Das Foto unserer Hochzeit im Mai 1957, da gab es noch keinen Volksaltar, man kniete direkt vor dem Hochaltar.

Kerze! Unten im Gewölbe gab es viele Fledermäuse, das war schon unheimlich. Zuerst gebückt und dann sogar auf allen Vieren krochen wir Richtung Westen in den Gängen herum, bis uns auf einmal ein großer Erdhaufen den Weg versperrte. Da war der Gang eingebrochen und wir mussten alles wieder rückwärts kriechen. Zur Kirche kamen wir so nicht, ich weiß auch nicht genau, ob die Augustiner Chorherren damals einen unterirdischen Gang zur Kirche graben ließen. Zum See gab es aber schon einen, damit man im Fall eines Angriffs durch die Feinde fliehen konnte, und zur ehemaligen Brauerei gab es auch einen unterirdischen Gang!

Mit meinen 87 Jahren habe ich acht Priester erlebt: Dekan Götz, Pfarrer Hetterich – bei dem hatte ich Erstkommunion – Pfarrer Kugelmann, Pfarrer Krieg, Pfarrer Schimak, Pfarrer Tyroller, Pfarrer Spatschek und jetzt Pfarrer Znahor und den Ruheständler Pfarrer Fichtl.

Ich war lange Mesnerin, Helmut Schindler und ich sind auch heute immer noch ein gutes Team!

Annemarie Gutmann



„Die schönste Watsch'n...“

Josef Steigenberger erinnert sich an seine Ministrantenzeit

Als ich im Jahre 1965 als Ministrant in der Pfarrkirche Bernried angefangen habe, wurden alle Messen noch lateinisch gelesen, es gab noch keinen Volksaltar und das Gesangsbuch hieß nicht Gotteslob sondern Laudate. Und die erste Aufgabe für einen angehenden Ministranten war, das Stufengebet und die Responsorien in lateinischer Sprache zu lernen. Zwei Buben - Mädchen waren noch nicht zugelassen - hatten immer Wochendienst, d. h. man hatte, beginnend am Sonntag mit der Frühmesse um 7.30 Uhr, beim Hochamt um 9.00 Uhr, bei der Andacht um 14.00 Uhr und dann die ganze Woche lang jeden Tag, einschließlich Samstag, um 7.15 Uhr Dienst. Meistens übernahm der Oberministrant beim sonntäglichen Amt die Aufgabe des Zeremoniars.

So begann ich also meine erste Dienstwoche nach eifrigem Lernen der lateinischen Gebete – und wurde ganz schnell in die „Wirklichkeit“ zurückgeholt. Mein Partner in dieser Woche war der Bürsch Kare, ein richtig erfahrener Ministrant, der erstmal meine Kenntnisse abfragte und dann entschied: „Guat hast glernt, aber du sagst jetzt mal gar nix und hörst bloß zua.“ Sehr schnell lernte ich, dass die Gebete nur undeutlich gemurmelt wurden (auch vom Pfarrer), vielleicht einige kleine, korrekt gesprochene Passagen dazwischen, und es hauptsächlich sehr schnell gehen musste. Dieses undeutliche und sehr schnelle Sprechen hat uns Ministranten dann natürlich ermutigt, statt der Responsorien allerhand Unsinn zu antworten. Wenn der Pfarrer gut aufgepasst und den Unsinn auch noch verstanden hatte, konnte es durchaus vorkommen, dass man gleich während des Gottesdienstes eine richtige „Watschn“ bekam. Denn der damalige Pfarrer, der Geistliche Rat Benno Krieg, war nicht gerade zart besaitet und die Hand „rutschte“ ihm ziemlich leicht aus.

Das kam natürlich nicht von ungefähr. Denn wir Lausbuben heckten allerhand aus, verbrachten wir doch viele Stunden in der Kirche. Ob wir Messwein stibitzten (und dann die Flasche wieder mit Wasser nachfüllten), ob wir uns irgendwo in der Kirche mit dem Taschenmesser oder auch mit einem Stift „verewigten“ oder ob wir einfach nur die Sitzkissen der Besucher der Wochengottesdienste versteckten oder zumindest vertauschten, was im Winter



bei der unbeheizten Kirche sehr unangenehm sein konnte, irgend etwas fiel uns immer ein. In meiner Erinnerung die „schönste Watschn“ hat damals der Hannes Brennauer nach der Wandlung während des Hochgebets bekommen, weil er dem Pfarrer, neben dem er als Zeremoniar stand, mit dem Kopf immer wieder den Arm hochgedrückt hat.

Der Mesner Josef Reitinger war damals schon sehr alt und auch ein sehr braver Mann. Er hat meistens beide Augen zugedrückt und uns fast nie beim Pfarrer verraten. Und auch der Pfarrer wusste, dass wir immer etwas Neues ausheckten. Wir durften deshalb immer nur im ersten Gottesdienst nach der monatlichen Schülerbeichte die Kommunion empfangen.

Später, Ende der Sechziger-, Anfang der Siebziger Jahre, mussten wir Großen, damals der Wolfgang Reitinger und ich, dann häufig unter der Woche auch die Mesnerdienste verrichten, denn der alte Josef Reitinger konnte nicht mehr. Als neuer „Sonntagsmesner“ kam der Helmut Schindler, der aber unter der Woche arbeiten musste. In dieser Zeit, nach dem alten Ritus, musste der Mesner z. B. noch die Kommunionbank schließen und bei der Aussetzung wurde die Monstranz noch aus dem Tabernakel herausgekurbelt. Wenn etwas auf dem Turm oder dem Kirchenspeicher zu erledigen war, dann mussten wir „großen“ Ministranten das tun. In der Zwiebel des Kirchturms durften wir die Fenster kontrollieren oder es musste an Kirchweih der „Zacherl“ rausgehängt werden. Immer gab es da oben etwas zu erledigen - und natürlich hat uns das schon wieder zu neuen Streichen verleitet. Durch die kleinen Öffnungen in der Decke versuchten wir mit winzigen Kieselsteinen die Gottesdienstbesucher zu treffen, und diese konnten sich natürlich überhaupt nicht erklären, warum da etwas auf ihrem Kopf landete.

Es war eine schöne Zeit, trotz des frühen Aufstehens, trotz der Andachten in den heißen Sommermonaten, wo wir viel lieber Baden gegangen wären – und trotz der einen oder anderen Watschn von Pfarrer Benno Krieg, der uns trotzdem gerne mochte und uns liebevoll in seinem schwäbischen Dialekt seine „Lausbuba“ nannte. Uns, die Ministranten, die „Lausbuben Gottes“.

Josef Steigenberger



Langweilig wird es mir nie 46 Jahre Mesnerdienst in St. Martin



Als ich 15 Jahre alt war, hat mich Pfarrer Krieg gebeten, ob ich nicht an Sonn- und Feiertagen den Mesnerdienst in der Pfarrkirche übernehmen könnte. Bis dahin war ich fleißiger Ministrant im Kloster gewesen. Die Aufgabe als Mesner ist mir mit zwei kurzen Unterbrechungen bis heute geblieben. Seit dem Ausscheiden von Frau Gutmann 2006 unterstützt

mich meine Frau Gabi. Ich bin jeden Tag in der Kirche! Als erstes begrüße ich dort unseren Herrgott und die Muttergottes. Aber ich vergesse nie, auch dem heiligen Vitus am rechten Seitenaltar Grüß Gott zu sagen! Ich glaube, der merkt das schon.

Als Mesner ist man Ansprechpartner in Freude und Leid: Besonders schöne Erlebnisse gibt es bei Taufen und Hochzeiten. Viele auswärtige Hochzeitspaare kommen nach einigen Jahren wieder, um ihre Kinder taufen zu lassen, dann kennt man sich schon. Aber es ist auch eine Ehre, eine Urne oder einen Sarg zu tragen und die trauernden Angehörigen zu begleiten. Natürlich erlebe ich auch einige kuriose Sachen. Einmal ist der Bräutigam nach dem Segen aus der Kirche davon gelaufen, er hat seine frisch angetraute Frau einfach sitzen lassen. Zum Glück hat er dann doch draußen auf sie gewartet – vielleicht brauchte er schon gleich eine Verschnaufpause! Je perfekter eine Hochzeit sein soll, desto komplizierter wird sie manchmal: ich erinnere mich an eine Braut, die alles ganz penibel geplant hatte! Aber dann kam ihr Vater viel zu spät, die Orgel spielte falsch und sie selbst setzte sich vor Aufregung neben den Brautsessel, so dass sie schließlich der Länge nach am Boden lag!



Einige Male wurde auch ein Film in der Kirche gedreht, da musste ich öfters mal „Nachhilfeunterricht“ für kirchenferne Schauspieler geben.

Jetzt steht die dringend notwendige Renovierung an, und wie bei der Innenrenovierung des Turms im letzten Jahr, werden wieder viele Planer, Gutachter und Handwerker in der Kirche sein. Langweilig wird es für mich nie und ich freue mich schon, wenn die Kirche wieder gut aussieht!

An der Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mir immer wieder gerne helfen, wenn meine zwei Hände nicht ausreichen: beim Schmücken in der Advents- und Weihnachtszeit, beim Aufbau der Krippe, bei den Umbauten am Hochaltar in der Osterzeit, bei den Prozessionen, bei der Restauration von Figuren und bei vielen anderen Arbeiten.

Helmut Schindler, Mesner

Als ich mich in der 3. Klasse in unserer Pfarrkirche von Pfarrer Spatschek taufen ließ, tat ich es aus meinem eigenen, freien Willen heraus. Mit einem Muslim als Vater und einer Christin als Mutter, war es mir freigestellt, meinen Glauben selbst festzulegen. Was mich letztendlich bestärkt hat zur Taufe zu gehen, war die unglaubliche Gemeinschaft, die die Kirchengemeinde in Bernried bildet. So viel Nächstenliebe und Fürsorge zu erfahren ist noch heute der Grund, weshalb ich gerne als Ministrantin den Gottesdienst besuche; und das nun schon seit über 9 Jahren.

Jasmin Alimoradian





Von Kreuzen und Heiligen Helmut Liegl schaut aufs Detail

Ich lebe seit über 50 Jahren in Bernried in unmittelbarer Nähe zu den beiden Kirchen. Für mich ist unsere Pfarrkirche St. Martin vor allem ein Ort der Besinnung und ein Ruhepol. Im Gottesdienst kann ich auch meinen eigenen Gedanken nachgehen. Mir ist das Christliche an unserem Glauben sehr wichtig, weniger die Bindung an die Konfession.



Die vielen Heiligen in unserer Kirche sind mir bestens vertraut, weil es oft mal was zum Reparieren gibt. Ich habe zum Beispiel den heiligen Martin an der Eingangstür geflickt, aber auch den Taufkessel und die beiden Vortragskreuze. Gerade so feine Teile wie Finger oder Zehen können schon mal abbrechen. Beim auferstandenen Christus habe ich die Finger wieder hergestellt, die waren vom Halten der Auferstehungsfahne arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Bei diesen Arbeiten kann man auch spüren, welche Bedeutung die Figuren für unsere Vorfahren hatten. Ich schau gerne ganz genau hin und achte dabei auf das kleinste Detail. Eine Bischofsfigur ohne Stab sollte in den Bistumspatron, den heiligen Ulrich umgestaltet werden und einen Fisch in die Hand bekommen. Aber das war mit der Handstellung so gar nicht möglich! Die selige Herluka, die ich übrigens sehr verehere, da wir im Pfaffenwinkel gar keine eigene Heilige haben, war wohl ursprünglich eine Madonnenfigur. Hier in der Pfarrkirche hat sie einen guten Platz.

Nicht alles kann ich selber in meiner Werkstatt machen, aber ich kenne viele gute Handwerker, die bereit sind, etwas zu tun, ohne darin den finanziellen Vorteil zu sehen: die beiden Krippenleuchter-Engel zum Beispiel hat ein be-



freundeter Restaurator vergoldet. Einer meiner Leitgedanken ist: Der Mensch muss seine Arbeit erfüllen und noch ein bisschen mehr, damit er nachhaltig etwas verändern kann in seinem Umfeld und in der Gesellschaft.

Ich finde es sehr wichtig, dass die vielen Figuren und Gegenstände, die wir im Schatz unserer Kirche haben, auch katalogisiert und beschrieben werden.

Hoffentlich geht es mit der Renovierung jetzt wirklich los, vor allem das Kirchendach ist dringend reparaturbedürftig! Seit über 10 Jahren ist uns die Sanierung schon versprochen worden und doch ist nicht viel vorangegangen. Man hat oft den Eindruck, dass die Unterlagen von den Schreibtischen der Diözese zu den Schreibtischen des Hochbauamtes wandern und wieder zurück und wieder hin... Vielleicht bewegt das Jubiläumsfest auch eine breitere Öffentlichkeit. Mit beharrlichem Nachdruck kann man vieles bewirken.

Helmut Liegl

**Viele der Figuren und Gegenstände sind zu besichtigen bei:
„Die Schätze der Sakristei“, Führung mit Mesner Helmut Schindler am
30.06., nach dem Gottesdienst**

Ich bin am 7. April zur Erstkommunion gegangen. Gleich am übernächsten Sonntag habe ich als Ministrantin angefangen und habe nun schon öfter ministriert.

Auch zum Mini-Wochenende nach Maria Trost durfte ich schon mitfahren.

Mir gefällt das Ministrieren sehr gut, und wir sind auch eine tolle Gemeinschaft.

Lisa Hubl





Das Schaufenster unserer Pfarrei Hildegard Kunz gestaltet den Schaukasten

Seit langem gestalte ich den Schaukasten unserer Pfarrgemeinde vor der Kirche. In diesem "Schaufenster" erhalten Gottesdienstbesucher und andere "Schaulustige" meist einen spirituellen Impuls rund um die Feste und Themen des Kirchenjahrs.

Hin und wieder gibt es auch Schlaglichter aus dem Leben der Pfarrgemeinde zu sehen, zum Beispiel zur Papiersammlung, zum Fastenessen oder zur Erstkommunion in St. Martin.



Mit Papier, Stift und Farbe wird für mich auf diesem kleinen Fleck ein Stückchen Kirche in Wort und Bild lebendig und ich freue mich, wenn sich der ein oder andere Passant von einem Text angesprochen fühlt.

Vielleicht hat jemand anderes aus der Gemeinde auch Spaß am Gestalten, denn nach so vielen Jahren sind neue Ideen gefragt :-)

Hildegard Kunz

Der Heimat verbunden

Der Heimat- und Trachtenverein stellt sich vor

Am 3. Juni 1981 wurde im „Stupperhaus“ in Bernried aus einer losen Interessensgemeinschaft für Heimatverbundenheit, Tradition, Tanz, Musik und Brauchtum der Heimat- und Trachtenverein Bernried. Als Tracht wurde damals die Fischertracht gewählt. Unser Schirmherr ist unser Altbürgermeister Walter Eberl senior. Seit über 30 Jahren verstehen wir uns als Teil des Bernrieder Vereins- und Dorflebens, auch wenn wir damit ein eher junger Verein sind. Wir haben momentan 239 Mitglieder. Zu unserem Trachtenverein gehört auch unsere 1989 geweihte Fahne, die den Verein zusammen mit der



Fahnenabordnung bei vielen Veranstaltungen repräsentiert. Hinter unserem Verein steht eine aktive Vorstandschaft, die alle 2 Jahre von den Mitgliedern gewählt wird. Unterstützt werden wir durch unseren Ehrenvorstand und unsere Ehrenmitglieder, unseren Fähnrich, unsere Fahnenbegleiter und viele weitere Bernrieder (innen). Wir präsentieren uns für Interessierte im Internet unter <http://www.trachtenverein-bernried.de>, in der Gemeindeform und im Schaukasten im Torbogen.

Was uns wichtig ist:

Wir haben uns dem Erhalt von Brauchtum wie Tracht, Sitte, Volkstanz und Mundart verschrieben. Wir verstehen darunter nicht ein Festhalten oder Verklären der Vergangenheit. Vielmehr wollen wir uns und unseren Kindern altes Wissen, zeitlose Werte und lebendiges Brauchtum in der heutigen, nicht immer einfachen Zeit erhalten. Wir verstehen uns auch als Menschen, die eine Bodenständigkeit und eine Verbundenheit zu unserem Dorf Bernried schätzen.



zen. Auch die Förderung der Trachten-Jugend nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein. Wir blicken mit Stolz auf unsere kleine, aber hoch motivierte Jugendvolkstanzgruppe. Dazu zählen auch unserer plattelnden Burschen, die ihr Können erfolgreich beim Jugendpreissplatteln gezeigt haben.

Was wir tun:

Wir dürfen mit ein wenig Stolz auf viele gelungene Veranstaltungen zurückschauen, die bereits seit vielen Jahren stattfinden. Dazu zählen die Starkbierfeste, Preisschafkopfen, Adventsingens oder Maifeiern. Wir versuchen aber auch Neues auf die Beine zu stellen: Seit einiger Zeit gibt es die Musikgruppe „Bernrieder Tonsalat“ und einen Anfängerkursus für Schafkopfen. Bei vielen kirchlichen Feiertagen oder der Erstkommunion sind wir mit unserer Fahnenabordnung in der Kirche präsent. Wir als Verein sind außerdem dem Huosigau angeschlossen. Hier sind wir vor allem durch die Teilnahme an Trachtenumzügen bei Gaufesten oder Fahnenweihen aktiv.

Was wir uns für die Zukunft wünschen:

- ◆ weiterhin Bernrieder (innen) in Tracht und unsere Trachtenjugend beim Tanzen und Platteln zu sehen
- ◆ weiterhin mit Bernrieder (innen) und Gästen am Maibaum mit Blasmusik und bayerischen Bier zu feiern und dabei tatkräftig vom Dorf unterstützt zu werden
- ◆ weiterhin ein „vorzeigbarer“ und aktiver Verein bei vielen Veranstaltungen zu sein – nicht nur beim Oktoberfestumzug
- ◆ weiterhin in Bernried ein „Grüß Gott“, ein „Servus“ oder ein „Grias di“ zu hören

Jörg Middeldorff

Heimat und Trachtenverein
Bernried e. V.





Die Kleinen ganz groß Blaskapelle Bernried

Wer schaut denn da so schüchtern über den Rand des Notenständers ins Publikum? Auf dem diesjährigen Frühjahrskonzert der Blaskapelle Bernried konnten erstmals die jungen Nachwuchs-Musikanten der Kapelle zeigen, was sie können. Tosender Applaus belohnte die fünf Jugendlichen nach ihrer Konzerteröffnung. Sogar die Moderation haben unsere jungen Talente selbst übernommen und begeisterten damit das Publikum und die „großen“ Musikanten.

Dass unsere Jung-Musiker auch sonst schon flexibel einsetzbar sind, kann man im Jahresverlauf bei verschiedenen Auftritten sehen und hören: Neben dem Frühjahrskonzert ist die Jugend dieses Jahr am 1. Mai, an der Maianacht, sowie beim Martinszug dabei. Natürlich spielen wir auch beim Christkindlmarkt wieder alle zusammen für die Besucher. In den vergangenen zwei Jahren war die Jugend – ganz ohne die „Großen“ – außerdem beim Adventsingen in der Martins-Kirche vertreten. Für die Blaskapelle ist es – wie für alle Vereine – äußerst wichtig, die Jugend zu fördern und dadurch den Verein weiterzuentwickeln und am Leben zu halten. Wir hoffen, dass künftig noch mehr Kinder, die ein Blasinstrument lernen, zu uns in die Jugendprobe kommen, so dass wir die Reihen der Kapelle bald mit jungen Musikanten auffüllen können. Auch erfahrene Musiker sind herzlich willkommen. Die Proben finden jeden Donnerstag ab 19.45 Uhr statt; der Nachwuchs trifft sich dienstags um 18.45 Uhr.

Anna Rast





Kein Fest ohne Feuerwehr

Freiwillige Feuerwehr Bernried

Wir, die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Bernried freuen uns, die 350-Jahrfeier Kirchen- gründung Bernried mit allen Bernriedern feiern zu dürfen. Die Verbindung zwischen Kirche und Feuer- wehr ist keineswegs neu, ist doch Sankt Florian ei- ner der Heiligen der christlichen Kirche und der Schutzpatron der Feuerwehren. Er starb am 4. Mai 304 n. Chr. den Märtyrertod. Darum halten am 4. Mai viele Feuerwehren eine Floriani-Messe ab. Auch gilt der Funkname „Florian“ mit der jeweili- gen Fahrzeugkennung als Merkmal für die Einsatz- fahrzeuge der Feuerwehr. Wir wünschen den Fest- lichkeiten einen sicheren und schönen Verlauf.



Ihre Freiwillige Feuerwehr Bernried

350 Jahre Kirchenweihe in Bernried - ein großartiges Jubiläum! Für Jedermann ist der Kirchturm von St. Martin der markanteste und unverwechselbare Orientierungspunkt im Ort und aus der ganzen Umgebung, weit über den See hin. Auch im übertragenen Sinne hat sich über Jahrhunderte alles an der Kirche orientiert und so Bernried ganz entscheidend zu dem gemacht, was es heute ist. Bürger, ganz gleich ob katholisch oder nicht, und auch die Vereine in Bernried sind sich bewusst, dass dies ein Fundament der Bernrieder Ortsgemeinschaft ist. So gratulieren auch wir vom Sportverein Bernried der Pfarrgemeinde ganz herzlich zu diesem Jubiläum und freuen uns, das Fest mitfeiern und mitgestalten zu dürfen. Helfen wir alle mit, dass in 350 Jahren immer noch solch ein Wahrzeichen der Bernrieder Dorfgemeinschaft das Zentrum des Dorfes anzeigt.



Für die Vorstandschaft des Sportvereins Bernried

Andreas Lüdtkke, Schriftführer



Das Vorbereitungsprogramm

KIRCHE bauen - Miteinander

Sonntag, 26. Mai

nach dem Familiengottesdienst ca. 11:15 Uhr: Führung „Durchs Kloster“

Sonntag, 2. Juni

8:45 Uhr: Pfarrgottesdienst mit Pfr. i.R. Xaver Tyroller, Monatsprozession

ca. 10:15 Uhr: „Meine Kirche“ Kirchenführung mit A. Gutmann

Mittwoch, 5. Juni

19:30 Uhr: Glaubensgesprächskreis, Treffpunkt Klosterpforte

Samstag, 8. Juni

14:00 bis 18:00 Uhr: „Mini-Parcours für Junge Leute“ der Ministranten. Spiel und Spaß für alle rund ums Thema „Ministrieren“, Treffpunkt Torbogenhalle

Sonntag, 9. Juni

8:45 Uhr: Pfarrgottesdienst mit Pfr. i.R. Friedemann Fichtl, Kirchenkaffee

ca. 10:15 Uhr bis 15:00 Uhr: Turmbesteigungen (H. Schindler)

10:30 Uhr: Kindergottesdienst mit "Geburtstagsfeier der Pfarrkirche" (Kloster)

Mittwoch, 12. Juni

19:30 Uhr: Offene Probe des Kirchenchors (Pfarrkirche)

Samstag, 15. Juni

19:00 Uhr: Ökumenisches Taizégebet (Klosterkapelle)

Sonntag, 16. Juni

8:45 Uhr: Pfarrgottesdienst mit Dekan Josef Kirchensteiner

anschließend ca. 10:00 Uhr: Die Bildwerke von St. Martin (Pfr. i.R. Fichtl)

Dienstag, 18. Juni

8:00 bis 14:00 Uhr: Eine-Welt-Verkauf beim Bernrieder Wochenmarkt

Donnerstag, 20. Juni

19:00 Uhr: Offener Bibelkreis (Lesezimmer im Kloster)

Sonntag, 23. Juni

8:45 Uhr: Pfarrgottesdienst mit Pfr. i.R. Gabriel Haf

anschließend ca. 10:00 Uhr: Ein Gang zu „unseren Quellen“ mit R. Ischwang und A. Schirott

Das Vorbereitungsprogramm



er auf dem Weg zum Jubiläum

Donnerstag, 27. Juni

19:30 Uhr: Jugendgottesdienst (Hofmarkskirche)

Sonntag, 30. Juni

10:15 Uhr: Familiengottesdienst mit Msgr. Rudi Spatschek

anschließend ca. 11:15 Uhr: Die Schätze der Sakristei (H. Schindler)

19:00 Uhr FESTVORTRAG: "1663-2013 - 350 Jahre Kloster und Pfarrkirche"

Dr. Walburga Scherbaum (Kloster, Festsaal)

Sonntag, 7. Juli

8:45 Uhr: Pfarrgottesdienst mit Msgr. Josef Tiefenböck

anschließend Monatsprozession

anschl. ca. 10:15 Uhr: Die Orgel von St. Martin (Franz Schesser)

Montag, 8. Juli

20:00 Uhr: Offene Probe des Chores AKZENTE (Alte Schule)

Das Programm des Festwochenendes finden Sie auf der Rückseite

„Bernrieder Glaubenszeugnisse“

Eine Aktion zum Jubiläum

Am Eingang der Kirche haben wir für Sie eine Pinnwand mit einigen Aussagen aus unserem Glaubensbekenntnis aufgestellt. Wir laden Sie ein, auf bereitliegenden Karten zu ergänzen,

- was Ihnen am Glauben kostbar ist...
- warum sie glauben...
- welche Glaubens-Aussage ihnen schwer fällt...
- eine eigene Glaubenserfahrung...
- eine Frage...

Damit wollen wir einander im Glauben bestärken, unseren Glauben unter uns weiter lebendig halten, einander Zeugnis und Anregung schenken.



350. Geburtstag der Kirche St. Martin

Wir Schulkinder feiern mit

Wir Kinder sind ein Lebensnerv des Dorfes. Es ist wichtig, dass wir mit der Geschichte unserer Heimat vertraut gemacht werden und auf vielfältige Weise die Möglichkeit haben, uns mit ihr zu identifizieren.

Der Geburtstag unserer Martinskirche ist für uns ein willkommener Anlass.

Wir freuen uns, dass wir mit dabei sein dürfen: Gemeinsam mit den Kindergartenkindern ziehen viele von uns als große Kinderschar in historischen Gewändern beim Festzug mit.

Am Nachmittag werden manche von uns mit Bauchläden unterwegs sein, um an die Festgäste selbst Gestaltetes zu verkaufen. Den Erlös dieser Aktion spenden wir komplett für die Renovierung der Martinskirche.

Wir wünschen der Kirche alles Gute zum Geburtstag!
Wir wünschen unserem Dorf ein schönes Fest,
Sonnenschein und viele Gäste

Die Kinder der Grundschule Bernried



Salut, Bonjour et Bienvenue!

Der Freundeskreis Samoreau-Bernried

Schon zur Weihe der Vorgängerkirche wurde um 1122 vom französischen Königshaus eine Armreliquie des Heiligen Martin von Tours überbracht, die heute als verschollen gilt. Diese wertvolle Schenkung zeigt, dass damals schon eine gute Verbindung zwischen Frankreich und Bernried existierte. Die Partnerschaft mit der französischen Gemeinde Samoreau knüpft an diese Verbindung an, die durch jährliche Besuche gepflegt und gefeiert wird. Inzwischen haben sich zahlreiche Freundschaften gebildet, die auch außerhalb der Partnerschaft Bestand haben.

Samoreau befindet sich an der Seine nahe Fontainebleau, etwa eine Auto-



stunde von Paris entfernt. Den Ortskern ziert nach bayrischer Tradition ein blau-weiß gestreifter Maibaum, der alle vier Jahre von Bernriedern aufgestellt wird. In Bernried erinnert die am Seeufer gelegene Samoreau-Promenade an unsere französischen Freunde. Damit die Zeit zwischen den Besuchen schneller vergeht, veranstaltet der Freundeskreis regelmäßig kulinarische und kulturelle, aber auch sportliche Aktivitäten. Von Boules-Nachmittagen über Ausstellungsbesuche bis hin zum beliebten Dîner Français ist für jeden etwas dabei. So lernt man nicht nur die Lebensart der Franzosen, sondern auch jede Menge Bernrieder kennen. Mitmachen kann jeder, der Spaß an netter Gesellschaft, gutem Essen oder französischer Kultur hat. Gerne können Sie uns auch eine Email schreiben an „samoreau-bernried@gmx.de“, dann halten wir Sie über all unsere Aktionen auf dem Laufenden.



Auf eine Veranstaltung möchten wir jetzt schon gerne hinweisen: Am 6. Juli findet in der Lindenallee zwischen Kirche und altem Hofgut zum ersten Mal die „fête des lumières“, das Lichterfest, statt.

Wir freuen uns sehr auf das Jubiläum der Pfarrkirche und sind froh, dass wir auch unseren Beitrag zum Fest leisten dürfen. „Au revoir et à bientôt!“

Benedikt Eberl für die Vorstandschaft

Rund um den Martinsbrunnen Garten- und Verschönerungsverein

Die Erneuerung der Sankt Martinskirche jährt sich zum 350. Mal. Was hat der Garten- und Verschönerungsverein Bernried damit zu tun?

Auch der Garten- und Verschönerungsverein hat einen Heiligen Martin zu betreuen – unseren „St. Martinsbrunnen“ inmitten des Dorfes! Seit 36 Jahren steht der Martinsbrunnen an der markanten Stelle in der Dorfstraße und seit



31 Jahren trägt er die St. Martins-Bronzeplastik von Ruth Weidlich.

15 Bernriederinnen mit dem Namen Martina und 21 Bernrieder mit dem Namen Martin waren bisher Brunnenpaten und durften die Brunnensaison am 1. Mai mit dem Öffnen des Wassers beginnen. Im Rahmen der Maifeier ist das immer eine besondere Ehre.

Am Ende des Sommers - am 11. November - steht wiederum der Martinsbrunnen im Mittelpunkt eines kleinen Festes, dem Martinsumzug der Bernrieder Kinder. Auch hier ist oft der Brunnenpate mit dabei und beschließt für das Winterhalbjahr die Brunnensaison.

Da fragt noch jemand, was der Garten- und Verschönerungsverein Bernried mit St. Martin zu tun hat?

Wir wünschen der Pfarrei St. Martin alles Gute zum Jubiläum und für die anstehende Renovierung viel Erfolg!

Lothar Gössinger

Unsere Brunnenpaten seit 1977

Martin Dürr, Martin Hammerl, Martina Trinkl, Martin Melf, Martina Satzger, Martin Aumiller, Martina Reiter, Martin Eberl, Martina März, Martin Kühn, Martina Schindler, Martin Hackl, Martin Daschill, Martin Grießmüller, Martin Aumiller, Martin Kolbeck, Martin Albrecht, Martin Rüeck, Dr. Martin Egger, Martina B'Shary, Martina Pförtsch, Martin Kossakowski, Martin Schmitt, Martin Foydl, Martina Nehm, Dr. Martina Marschall, Martina Daschill, Martina Köppl, Martin Greinwald, Jean-Baptiste Morla (Bürgermeister von Samoreau), Martina Hammerl, Martina Breitenmoser, Martin Walter, Martina Wolf, Martin Arndt, Martin Petrovic und Martina Schöneborn



Ein Christ ist einer, der... Firmlingswochenende im Kloster



Sieben junge Menschen werden am 15. Juni „Ja sagen“ zu ihrem Christsein, das mit der Taufe, die ihre Eltern für sie erbeten hatten, begonnen hat. Die Firmung ist ein großer Schritt in ihrem Leben als verantwortungsvolle Christen. Mit der Frage, was sie selbst unter Christsein verstehen, haben sich die Firmlinge bei der Übernachtung im Bernrieder

Kloster eingehend beschäftigt. Die Berichte aus dem so genannten Gemeindepaktikum zeigten schon, wie sich Christen in den verschiedenen Bereichen unserer Pfarrgemeinde engagieren. Begeistert erzählten zwei Jungs z.B. von der Arbeit unseres Organisten Franz Schesser, der schon über 50 Jahre Orgel spielt. Übrigens: Wie viele Orgelpfeifen hat unsere Orgel? Wissen Sie es?

Das Treffen mit den Schwestern der Missions-Benediktinerinnen ist immer ein ganz besonderer Teil des Wochenendes: unverkrampft und „auf Augenhöhe“ erzählten die Schwestern auch dieses Mal von ihrer Berufung, von ihrem Leben und ihren Hobbys. Genauso offen sprachen die Jugendlichen über ihren Alltag, ihre Familien und ihre Zukunftspläne.

Das gemeinsame Beten der Komplet rundete diesen Austausch ab. Natürlich war der Abend - zumindest für die Firmlinge - lange noch nicht zu Ende: Spiele in der Torbogenhalle, eine ganz neue, spirituelle Erfahrung in der dunklen Kirche mit Meditationsmusik und Kerzenlicht und schließlich noch ein Film zum Einschlummern auf der Tenne über dem Gartensaal. Geschlummert wurde allerdings so schnell noch nicht, trotzdem waren alle spätestens beim Morgengeläute wieder topfit. Ein Morgenspaziergang im taufischen Klostergarten und das Morgenlob auf der Dachterrasse ließen die Spuren Gottes in unserer Schöpfung erahnen.

Nach dem leckeren Frühstück ging es noch mal an die Arbeit: Wo kommt die



Botschaft des Evangeliums im Alltag der Menschen heute vor? Viele Beispiele vom Helfen und Heilen, vom Teilen und Füreinander-da-sein zeigen, dass es gar nicht so schwer ist, Christ zu sein – und schon gar nicht seltsam oder komisch! Natürlich muss man die eigene Antenne richtig ausrichten, um den Heiligen Geist auf „Sendung“ zu bekommen – das Experiment mit einem herkömmlichen Radio macht das ganz anschaulich.

Dass die Kraft des Heiligen Geistes unsere Firmlinge - **Mirjam Ischwang, Sarah Kremser, Vivien Heigl, Maximilian Greinwald, Maximilian Höflinger, Luis Rieder und Moritz Büttel** - auf ihrem weiteren Lebensweg stärke und immer begleiten möge, wünschen wir ihnen von Herzen!

Christine Eberl und Anke Woitas

Firmgottesdienst: Samstag, 15. Juni, 9.30 Uhr in St. Michael in Seeshaupt



**Wir haben
Erstkommunion gefeiert**

Carolin Bauer, Frederic Bredin, Annika Büttel, Sarah Büttel, Samuel Greinwald, Benedikt Hoiß, Lisa Hubl, Emil Kreuz, Lina Mahler, Pietro Müller, Balthasar Olschewski, Martin Schauer, Paul Schiecke, Anton Weyer, Colin Winkler, Simon Zach, Sophie Ziegler



... dann freu'n sie sich noch heute Miniwochenende in Maria Trost

Es waren einmal 22 Ministranten und sie begaben sich von Bernried aus auf eine Reise nach Maria Trost...

Als endlich alle oben angekommen waren, wurden die Autos ausgeräumt, fleißig Betten bezogen und Abendessen vorbereitet.

Nach dem gesunden Abendessen, welches aus Kartoffelsalat, Karotten und ähnlichen Gemüsen bestand, ging's gleich weiter mit zahlreichen Spielen aller Art. Von Anfang an waren alle gut gelaunt und fühlten sich wohl in der Gemeinschaft. Der Abend verging viel zu schnell, doch nach einem kleinen nächtlichen Rundlauf ums Haus gingen alle Lichter aus...



Bereits um 7.30 Uhr richtete der am Abend eingeteilte Tischdienst ein schmackhaftes Frühstück her. Da wir am Vormittag von Regenschauern verschont blieben, ging's ab durch den Wald. Alle Minis wurden in Gruppen aufgeteilt. Während des Parcours wurden die menschlichen Sinne der Ministranten an verschiedenen Stationen getestet, beispielsweise durch Säfte schmecken, Tiergeräusche erraten oder mit dem bloßen Auge Nudelsorten



erkennen... Danach gab es selbstgekochte Nudeln, Spaghetti Bolognese.

Unser diesjähriges Thema war: das Paradies. Wir teilten das Thema in drei Bereiche: Reich Gottes, Himmel auf Erden und das Paradies bei Adam und Eva. Zu jedem der Bereiche gestalteten Gruppen anschauliche, bunt bemalte, kreative Collagen. Am Sonntag gingen wir alle nebenan in die Kapelle und feierten einen Gottesdienst, den wir zuvor zum Thema Paradies vorbereitet hatten. Anschließend stärkten wir uns noch mit einem deftigen Frühstück, bevor es ans Aufräumen und Putzen ging. Weil alle fleißig mithalfen, war das schnell erledigt, und wir konnten noch eine Runde „Monster und Prinzessin“ spielen. Das ganze Wochenende war von Spielen begleitet und hat uns allen großen Spaß gemacht. Wir freuen uns schon auf das nächste Miniwochenende.

Und wenn wir nicht gestorben sind, dann freuen wir uns noch heute...

Sarah Starke und Sophia Mayer

Hoffnungsschimmer für St. Martin

Förderverein für die Pfarrkirche St. Martin



Liebe Bernrieder,

„Hoffnungsschimmer für Sankt Martin“ schrieb die Süddeutsche Zeitung am 10. April 2013.

Denn die Regierung von Oberbayern hat überraschend 200.000 € für die dringend erforderliche Sanierung unserer Pfarrkirche zugesagt. Dieses positive Signal hat sich zwischenzeitlich verstärkt. Den jüngsten Aussagen des Staatlichen Bauamtes Weilheim zufolge beginnt im Herbst die Renovierung des Daches. Danach schließt sich die Fassadensanierung an. Es ist mit einer Bauphase von 1 ½ bis 2 Jahren zu rechnen. Die in 2011/2012 als Vorabmaßnahme zur Außenrenovierung durchgeführte Innensanierung des Kirchturms wird somit noch in diesem Jahr fortgesetzt. Die Gesamtkosten der Außensanierung belaufen sich auf rund



1,8 Mio. €. Der auf die Kirche (Diözese Augsburg und die Katholische Kirchenstiftung Bernried) entfallende Anteil in Höhe von rund 300.000 € ist bereits gesichert.

Dieser erfreuliche Ausblick, verbunden mit dem Festwochenende im Juli 2013 anlässlich 350 Jahre Konsekration Pfarrkirche St. Martin, ist auch ein ausgesprochen positives Signal für den Förderverein für die Pfarrkirche St. Martin, die Vereinsziele verstärkt weiterzuverfolgen. Aktuell unterstützen 87 Vereinsmitglieder und natürlich auch eine Reihe von Spendern unser primäres Ziel „Die Sammlung und zur Verfügung Stellung von Mitteln für die Innenrestaurierung, die Ausstattung und den weiteren Erhalt der Pfarrkirche St. Martin“. Der im Sommer 2010 gegründete Verein wird sich bemühen, in den kommenden Jahren wesentlich finanzielle Mittel zu sammeln, um im Anschluss an die Außenrenovierung eine zügige Innenrenovierung durchführen zu können.

Wenn Sie sich über den Förderverein informieren möchten und / oder die Vereinsziele durch Ihre Mitgliedschaft oder durch Spenden unterstützen möchten, dann stehen Ihnen ergänzende Informationen (Satzung / Mitgliedsbeitrag / Aufnahmeantrag) auf der Homepage des Vereins www.förderverein-st-martin.de zur Verfügung. Aufnahmeanträge liegen auch in der Pfarrkirche St. Martin aus. Alle Mitgliedsbeiträge und Spenden werden ausschließlich und unmittelbar entsprechend den festgelegten satzungsmäßigen Zwecken verwendet. Hierüber erstattet der Vorstand regelmäßig Bericht.

Der Vorstand, der Beirat und die Vereinsmitglieder würden sich sehr darüber freuen, wenn es gelänge, im Rahmen der Festwoche „350 Jahre Konsekration Pfarrkirche St. Martin“ möglichst viele neue Mitglieder und Förderer zu gewinnen. Das Vereinskonto wird bei der Raiffeisenbank südöstlicher Starnberger See eG geführt. Die Kontonummer des Fördervereins lautet 189189 (Bankleitzahl 70169331).

Mit der Bitte um Ihre Unterstützung der Vereinsziele grüßt Sie im Namen der gesamten Vorstandschaft herzlich

Ihr Herbert Klein, 1. Vorsitzender



40 Jahre Bildungshaus St. Martin Auch die Missions-Benediktinerinnen feiern

Die lange klösterliche Tradition nahmen wir Missions-Benediktinerinnen 1949 wieder auf.

Mit wenigen Schwestern und sehr begrenzten Mitteln gelang es, über die Jahrzehnte hinweg klösterliches Leben in Bernried wieder erlebbar zu machen – nun allerdings mit benediktinisch - missionarischer Ausrichtung.

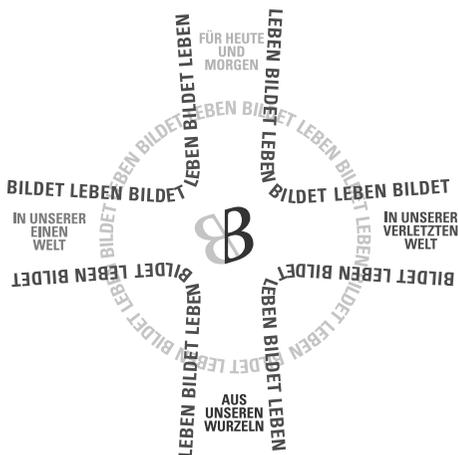
Zunächst begannen wir mit einer Schule mit Internat, einer Haushaltungsschule, die dann im Laufe der nächsten Jahre zu einem Vorseminar für soziale Frauenberufe (mit Fachschulreifeabschluss) ausgeweitet wurde. Gleich von Anfang ihres Hierseins sorgten sich die Schwestern um die Kranken, halfen mit beim Aufbau der Sozialstation und später auch des Hospizvereins. Auch bei der Gründung des Kindergartens waren Schwestern beteiligt.

1972 wurde entschieden, dass die Haushaltungsschule geschlossen werden sollte, und die Schwestern suchten ein neues Betätigungsfeld. Bereits 1973 begann der Kursbetrieb für die Gruppen, die in unserem Haus ihre Veranstaltungen durchführten. Gleichzeitig haben wir Schwestern begonnen, zu Seminaren einzuladen. Im Geben und Nehmen, in der Gastfreundschaft werden wir gebildet und bilden wir – Leben bildet Leben! Und auf diese Weise übersetzen wir unseren Sendungsauftrag als Missions-Benediktinerinnen – Bildet Leben! (vgl. unser Bild für das Fest, s.o.)

Im Laufe dieser 40 Jahre hat sich aus den kleinen Anfängen ein sehr geschätztes und anerkanntes Bildungshaus entwickelt, das vielen Menschen zur Heimat geworden ist.

Das ist für uns in diesem Jahr auch ein guter Grund, zu feiern und Dank zu sagen.

Sr. Elisabeth-Magdalena Zehe, Oberin





Damit der Alltag leichter wird Die Ökumenische Sozialstation

Viele Bernriederinnen und Bernrieder haben wir schon in ihrem Alltag unterstützt. Wir sind stets bemüht, auf Ihre individuellen Wünsche einzugehen, um Ihnen Ihr Leben ein wenig zu erleichtern. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, und Sie mehr über unseren Dienst wissen möchten, rufen Sie uns gerne auch ganz unverbindlich unter der Telefonnummer: **08803/6333-140** an.



Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Aktiv bleiben und sich wohlfühlen (nicht nur) im Alter Das Soziale Netz ist für Sie da

Das Soziale Netz / Nachbarschaftshilfe ist eine gemeinnützige Initiative von Bernrieder Bürgerinnen und Bürgern und der Gemeinde Bernried und bietet Allgemeine Sozialberatung, Nachbarschaftshilfe, Erzählcafé für Menschen mit Demenzerkrankung, Vermittlung von sozialen Dienstleistungen und vieles mehr. Das Büro befindet sich in der Alten Schule. Manuela Neudorfer ist für Sie da: Montag, 10.00 – 12.00 Uhr und Donnerstag, 15.00-17.00 Uhr.

Außerdem ist das Soziale Netz der Veranstalter des Mittwochs-Cafés. Jeden zweiten Mittwoch treffen sich nicht nur Senioren in der Alten Schule zu Kaffee und Kuchen und einem inhaltlichen Angebot, z.B. Filmvorführungen, Basteln und Malen, Vorträge über Bernrieder Geschichte(n). Die aktuellen Angebote werden rechtzeitig auf den Plakatwänden veröffentlicht. Ende Mai gab es eine Kirchenführung mit Herrn Bürgermeister Josef Steigenberger im Rahmen der Vorbereitung auf die 350-Jahrfeier. So wünschen auch wir vom Sozialen Netz SoNe der Kirche alles Gute zum Geburtstag und einen guten Verlauf der Festlichkeiten im Juli.

Christine Eberl



Pilgern vor der Haustüre Unterwegs auf dem Jakobsweg



Die Mattheiskapelle liegt auf dem Pilgerweg in der Nähe von Nantesbuch.

Die Wenigsten in der Pfarrei wissen, dass Nantesbuch am Jakobsweg liegt. Seit altersher durchzieht ein Netz von Pilgerwegen ganz Europa.

Der Münchner Jakobsweg beginnt in München am Angerkloster mit seiner Jakobuskirche und führt über Schäftlarn entlang an Isar, Loisach, Leutascher Ache und Inn auf ausgewählten Wegen, meist abseits von vielbefahrenen Straßen, durch wunderschöne Natur.

Der südostbayrische Jakobsweg, von Passau kommend, streift zwischen Beuerberg und Bernried den Starnberger See. Man kann den Weg alleine gehen oder auch mit dem Rad fahren. Ein besonderes Erlebnis stellt er aber in einer Gruppe dar mit einem Pilgerwegbegleiter, der unterwegs geistige Impulse gibt (z.B. Loisach aufwärts mit dem Thema: „Gegen den Strom schwimmen“).

Das Kreisbildungswerk bietet, meist samstags, Pilgerwanderungen in Etappen von ca. 20 – 25 km Länge an.

Wer gerne Wandern mit geistigen Impulsen verbindet, der sollte es einmal in der Gruppe versuchen. Denn wer erst einmal vom „Virus infiziert“ worden ist, der mag sich immer mal wieder „auf den Weg machen“. Pilgern bedeutet unter Umständen Mühsal und Entbehrung, aber auch freies Atmen und Bereicherung. Versuchen Sie es doch auch einmal! Die Broschüre „Jakobsweg Isar-Loisach-Leutascher Ache-Inn“ ist im Penzberger Rathaus erhältlich und liegt auch in St. Vitus auf. Der Flyer „Pilgern im Oberland“ ist beim Kreisbildungswerk Bad Tölz-Wolfratshausen erhältlich.

Pfarrei St. Vitus, Iffeldorf



Ich war fremd... Weltgebetstag 2013

Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen: Unter diesem Motiv (Leitgedanken) haben Anfang März mehr als 60 Frauen und Männer in Bernried den diesjährigen Weltgebetstag zusammen gefeiert. Die Liturgie dazu kam aus unserem Nachbarland Frankreich, das uns einerseits so nah, andererseits aber auch manchmal fremd und unbekannt ist.

Zur Einstimmung erzählte Anke Woitas von ihren verschiedenen Frankreichaufenthalten und der ihr stets entgegengebrachten Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. In den Liturgietexten berichteten französische Frauen aber auch von den negativen Erfahrungen ausländischer Mitbürger/innen wie Fremdenfeindlichkeit, Integrationsschwierigkeiten, Abschiebung, Arbeitslosigkeit und Gewalt – Probleme, die es nicht nur in Frankreich gibt.

Im Gottesdienst wurde herausgearbeitet, dass Gott schon im Alten Testament sein Volk auffordert, Fremde nicht zu unterdrücken, sondern gleich zu behandeln (3. Buch Mose). Im Matthäus-Evangelium erklärt Jesus Christus: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“

Deshalb ist jede/r einzelne von uns aufgerufen, offen auf fremde Menschen zuzugehen und sie willkommen zu heißen. Wir sollten wertschätzen, was diese Menschen aus ihren Ländern und Kulturen mit-/einbringen. „Schlag mir die Tür nicht vor der Nase zu, denn ich könnt ein Engel für dich sein“, so wurde es auf den Punkt gebracht in einem der Gottesdienst-Lieder, die vom Chor Akzente bestens vorgetragen wurden.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es die Möglichkeit zum Kauf von fair gehandelten Produkten aus ehemaligen französischen Kolonien bzw. Überseedepartements. Derweil wurde der Gar-





tensaal des Klosters, der durch Unterstützung des Freundeskreises Samoreau typisch französisch dekoriert war, zum „Restaurant“ umfunktioniert und ein Buffet mit landestypischen Köstlichkeiten eröffnet. Dank allen, die zum kulinarischen Gelingen beigetragen haben.

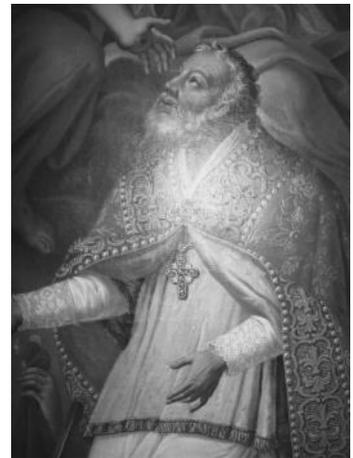
Abschließend noch ein ganz dickes DANKESCHÖN für die Kollekte über 477,50 Euro (!), die für die Projekte der Weltgebetstagsorganisation gespendet wurden.

Dr. Judith Kuhn-Müller

Unser Kirchenpatron Kirchenchor Bernried

Alljährlich im November werden zwei bekannte „Heilige“ besonders verehrt. Als erster Heiliger am 6. November Leonhard, den man wegen der festlichen Leonhardifahrt zum „bayrischen Herrgott“ hat werden lassen. Nicht minder beliebt ist ebenso ein populärer Heiliger: St. Martin am 11.11. mit der Legende vom edlen Reitersmann und seinem Mantel. Diesem Heiligen Martin wurde die Kirche in Bernried geweiht.

Früher wurden oft alte Heilige zum Kirchenpatron erwählt. Martin wurde um das Jahr 316 in Pannonien in Ungarn geboren. Mit 15 Jahren trat er in die römische Armee ein und wurde als Offizier nach St. Gallen versetzt. Nördlich von Paris trug sich wohl die Begegnung mit dem Bettler zu, mit dem er seinen Mantel teilte. Nach diesem Erlebnis ließ Martin sich mit 40 Jahren taufen, es begann ein neuer Lebensabschnitt. Er wurde ein begeisterter Anhänger der christlichen Lehre. Unermüdlich widmete er sich der Missionsarbeit. 397 starb er 80jährig auf einer Seelsorgereise. Über seine kirchliche Bedeutung war das Namensfest des Hl. Martin ein wichtiges Datum im Bau-





ernjahr: von der Martinsgans bis zu vielen anderen Bräuchen im Bauernjahr. Das Ende der Feldarbeiten wurde mit einem großen Schlachtfest gefeiert. Der Dorfhirte bekam seinen Hüterlohn mit Brot, Geräuchertem und auch Schafwolle. Interessant ist auch das Läuten der Kirchenglocken in der dunklen Abendzeit für Verirrte und späte Wanderer, Reisende und Fuhrleute in Franken. Bei unserer Kirche in Bernried, bei der die Renovierung vor allem innen noch nicht läuft, ist die besonders gute Akustik zu erwähnen.

Wie herrlich wird ein Mozart mit der Spatzenmesse und der achtstimmige Psalm 100 "Jauchzet dem Herrn alle Welt" von Mendelssohn-Bartholdy beim 350jährigen Jubiläum klingen!

Franz Schesser, Chorleiter

Spaß am Singen

Chor Akzente



Vielleicht ging es Ihnen auch schon mal so, dass Sie nach dem Familiengottesdienst mit einem Ohrwurm aus der Kirche kamen.

Wahrscheinlich lag das an einem Lied, gesungen von „Akzente“.

Wir, 18 Sängern und Instrumentalisten, gestalten

nicht nur Familiengottesdienste mit viel Freude, sondern auch Familienfeste.

Dabei sind wir nicht auf bestimmte Lieder festgelegt: eine spanisch-sprachige Hochzeit z.B. wird dann auch mit spanischen Liedern und „Padre nuestro“ statt „Vater unser“ gesungen.

Besonders gerne singen wir auch am jährlichen Weltgebetstag, nicht nur wegen der teils exotischen Rhythmen, sondern auch wegen des gesanglichen



Miteinanders mit unseren Klosterschwestern.

Und weil gemeinsames Singen und Musizieren noch schöner ist, gibt es ab und an auch mal Konzerte zusammen mit anderen Chören.

Übrigens: Bei uns wird nicht nur gern gesungen und musiziert, sondern auch gelacht und gefeiert!

Falls Sie jetzt Lust bekommen haben, sind Sie bei unseren Proben jederzeit herzlich willkommen.

Lissi Schmid

**Offene Akzente-Probe
Montag, 08.07. um 20.00 Uhr
in der Alten Schule**

Inspiration Pfarrgemeinderat Bernried

Was verbinden Sie mit dem Begriff „Inspiration“? Ist es für Sie ein Gefühl der inneren Unbeschwertheit, der Kreativität, die unerwartet in Ihnen aufsteigt und sich in neuen Ideen und Gedanken niederschlägt? Oder ist es mehr das Gefühl eines Zwangs, etwas entdecken zu müssen, was bisher noch nie dagewesen ist, eine Art Pflicht-Kreativität?

Im Wörterbuch wird Inspiration unter zwei Gesichtspunkten beschrieben: allgemein als „Eingebung, plötzlicher Einfall, Gedanke“, und aus dem religiösen Blickwinkel als „Einhauchung, unmittelbare göttliche Einwirkung auf den rein empfangenden Menschen“.

Vor über 350 Jahren gab es in Bernried einige Menschen, die inspiriert waren von dem Gedanken einer neuen Kirche. Vielleicht war es nur der heruntergekommene Zustand und der unschöne Anblick der bisher in Bernried existierenden Klosterkirche. Vielleicht war es das Gefühl eines Aufbruchs nach langen Jahren des Dreißigjährigen Krieges. Wir wissen es nicht. Nur eines steht



fest: das Gotteshaus wurde in neuer Pracht aufgebaut. Und damit erneut ein Raum geschaffen, in dem die Gegenwart Gottes besonders verehrt werden konnte. Ein Raum, der viele Menschen (nicht nur in religiöser Hinsicht) inspiriert hat – bis in unsere Zeit hinein.

Wir laden Sie herzlich ein, in unserer St. Martins Kirche zu verweilen, sei es im Rahmen eines Gottesdienstes, einer stillen Anbetung, einer Andacht oder einfach nur zwischendurch bei einem Spaziergang durchs Dorf. Das Pendel unseres oft aktionsreichen Alltags wird dann vielleicht für diese Zeit etwas ruhiger und kommt der Mitte näher. Und vielleicht erleben Sie diese Momente im Kirchenraum ebenfalls als Inspiration. Gott schenke Ihnen seinen überfließenden Segen dazu.

Franz Greinwald
PGR-Bernried

„Wenn ein Gießgram käme...“ Eine besondere Einladung der Kirchenverwaltung

In diesem Jahr, in dem die Gemeinde von Bernried das Jubiläum der Wiedereinweihung von St. Martin feiert, beginnen auch die seit langem erwarteten Renovierungsarbeiten an der Pfarrkirche. Schon bevor Bernried im Jahr 2002 Teil einer Pfarreiengemeinschaft wurde, bemühte sich der letzte Ortspfarrer von Bernried, Xaver Tyroller, hartnäckig aber vergeblich um Unterstützung bei Ministerien und Diözese. Nun scheint der Durchführung der Arbeiten nichts mehr im Weg zu stehen. Die Festpredigt und alle anderen Feierlichkeiten erhalten einen zusätzlichen Glanz durch die Aussicht, dass die Kirche außen und innen, mit ihrem einprägsamen Erscheinungsbild und der reichen Ausstattung, bald wieder ein Schmuckstück des Ortes sein wird.

Nun könnte ein Gießgram kommen und inmitten der Vorbereitungen und der Vorfreude auf die Festlichkeiten sagen: Ihr feiert eine Kirche, die im Dorf



keine große Bedeutung mehr hat. Von den 2.235 Einwohnern sind 1.016 katholisch. Davon besuchen 80 bis 90 euren sonntäglichen Gottesdienst. Vor zwei Jahren waren es bei eurer Stichtagszählung noch 110. In dieser Situation, so könnte er fortfahren, verwendet ihr mehrere Millionen, um eine von zwei Kirchen im Ort zu renovieren. Man könnte meinen, ihr seid ein Volk ohne Raum. Aber es ist absehbar, dass bald alle eure Kirchenbesucher in die Hofmarkskirche, schräg gegenüber, passen werden. Habt ihr vergessen, dass euren Kirchenräumen eher das Kirchenvolk fehlt als umgekehrt?

Dem, der so redete, würde die Kirchenverwaltung entgegen, dass ihr diese Entwicklung nicht unbekannt ist. Zu seiner Unterrichtung würde sie erklären, dass zu ihren Aufgaben die ‚Durchführung von Baumaßnahmen und Bewahrung kirchlicher Kunstgegenstände‘ gehört und allgemein, die Verwaltung des ortskirchlichen Vermögens‘; dass aber allem übergeordnet das wichtigste Anliegen der Kirchenverwaltung ‚die Sicherstellung der ortskirchlichen Bedürfnisse‘ sei.

Wie vielfältig und unterschiedlich, so würde die Kirchenverwaltung fortfahren, sind diese Bedürfnisse! Ebenso vielfältig und unterschiedlich wie die Lebensläufe und Lebensweisen, die Erfahrungen, auch Enttäuschungen und Verletzungen der Mitglieder oder Angehörigen und Freunde der Mitglieder der Ortskirche! Und entsprechend vielfältig sind die Wege des Glaubens:

Traditionelle Gebetsformen wie stille Anbetung und Rosenkranz stehen neben Angeboten für aus der Kirche Ausgetretene; seit vielen Jahren gibt es den Jugendkreuzweg und Kinderbibeltag; neu entstanden sind die Brennpunkte: liturgische und gesellige Angebote für Jugendliche; die Ministrantengruppe ist groß, lebendig und aktiv; die Kirchenmusik – mit bewegter Vergangenheit – wird leidenschaftlich von zwei Kirchenchören, mehreren Organisten und Kantoren und einem Orchester getragen; Redselige tauschen sich im Frauenbibelkreis oder dem offenen Glaubensgesprächskreis aus; Tatkräftige gründeten vor Jahren die Eine-Welt-Gruppe.

Hier würde die Kirchenverwaltung die Aufzählung, die fortzusetzen ihr nicht schwer fiel, abbrechen und darauf hinweisen, dass diese vielfältigen Aus-



druckformen des Glaubens fast immer auf die Initiative und das große Engagement Einzelner zurückgehen; und dass es die Aufgabe der Kirchenverwaltung sei, Räume und Orte zur Verfügung zu stellen, in denen jeder, der sich der Ortskirche zugehörig fühlt, in Eigenverantwortung und in Gemeinschaft, seinen Glaubensweg gehen kann.

Die Renovierung der Kirche sei, so würde die Kirchenverwaltung ihre Antwort beschließen, ein Mittel, um diese Möglichkeit auch in Zukunft zu erhalten und zu erweitern. Und sie würde den Grießgram herzlich einladen, an den Festlichkeiten teilzunehmen und in den sechs Wochen davor, von Anfang Juni bis Mitte Juli, die kirchlichen Gruppen und ihre Aktivitäten zu besuchen.

Paul Ghirardini, Kirchenpfleger

Ökumenisches Taizégebet

am Samstag, 15. Juni 2013 um 19 Uhr im Kloster Bernried

Jeden dritten Samstag im Monat findet in der Klosterkapelle um 19.00 Uhr die "Atempause" statt, ein meditatives Gebet zum Wochenausklang. Moderne ruhige Lieder, meditative Texte und Gebete, Psalmen und eine längere gemeinsame Stille sind Elemente des jeweils neu gestalteten Gebets.



Im Monat Juni bereiten wir dieses Gebet in Form eines Taizégebets gemeinsam mit Christen der evangelischen Gemeinde vor. Treffpunkt ist für alle, die die Klosterkapelle nicht kennen ca. 5-10 Minuten vor Beginn an der Klosterpforte. Anschließend besteht die Möglichkeit, sich im Stüberl des Klosters zu einer Tasse Tee zusammen zu setzen.

Die nächste reguläre Atempause ist am 20. Juli 2013, ebenfalls um 19.00 Uhr.

Für das Vorbereitungsteam

Harald Schmid



Aus dem Vorbereitungsprogramm

Glaubensgespräch

am Mittwoch, 5. Juni 2013 um 19.30 Uhr im Kloster Bernried
Thema: "...den Schöpfer des Himmels und der Erde..."

In diesem Jahr reden wir über die Sätze des Glaubensbekenntnisses. Wir beginnen mit einem kurzen Impuls zum Thema. Wichtig ist uns der Austausch - nicht die Diskussion - um Neues von einander kennen zu lernen und einander zuzuhören. Wie verstehe ich dies oder jenes? Wie kann ich das Leben, was ich erfahren und verstanden haben? Welche Erfahrungen begleiten mein Leben? Es geht nicht um Richtig oder Falsch, sondern um das Teilen unserer Erfahrungen und Sichtweisen als gläubige, suchende und auch zweifelnde Menschen. Ziel ist immer, die lebensfördernde, frohmachende Kraft unseres Glaubens zu entdecken, einander teilhaben zu lassen an unseren Gedanken und Erfahrungen. In diesem Sinn laden wir herzlich ein zu unserem Glaubensgespräch in der Festzeit zur 350-Jahr-Feier. Wen das Thema interessiert und wer diese Art des Austauschs gerne kennenlernen möchte, ist herzlich willkommen.

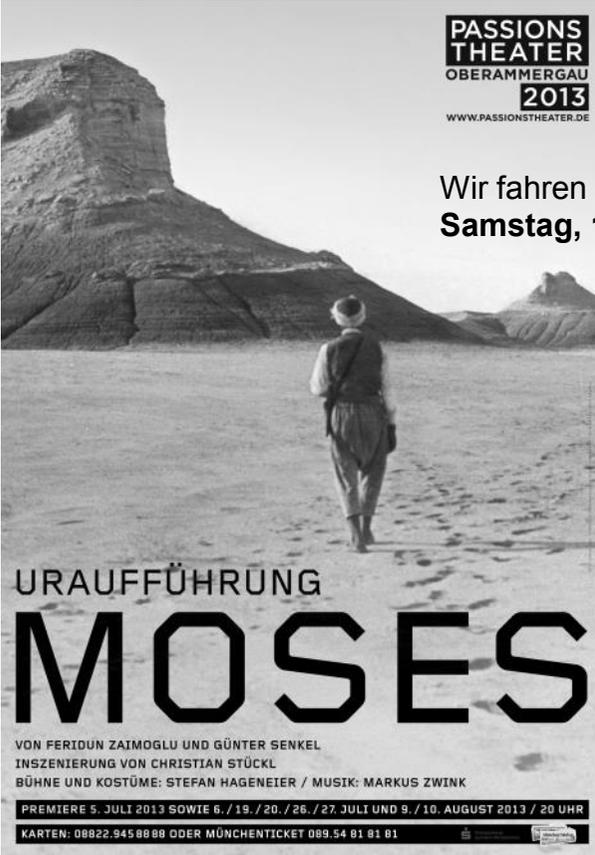
Harald Schmid

Bernrieder Bibelkreis

20. Juni 2013, 19.00 Uhr „Offenen Bibelkreis“, Lesezimmer im Kloster
Thema: Einführung in die Zeitläufe des Alten Testamentes

Unser Bibelkreis begleitet uns schon fast ein halbes Leben lang. Für manche Teilnehmer hat er vor 39 Jahren begonnen. Den Geschmack am Wort Gottes eröffnete uns damals Schwester Irmengard Schoenen. Doch schon bald übernahmen wir selbst die Gestaltung der Abende, d.h. wir treffen uns reihum bei einem Mitglied des Bibelkreises, ratschen ein bisschen bei Tee oder Saft und steigen dann in einen Text aus dem Alten oder Neuen Testament ein, den wir uns schon vorher ausgesucht haben. Natürlich interessieren uns auch die Hintergründe, die Zeitumstände, die Persönlichkeiten, die Führung Gottes, die uns mit dem jeweiligen Text vorgestellt werden. Am spannendsten wird es jedoch für uns selbst, wenn wir fragen: Wo berührt diese Textaussage unser Leben? Komme ich darin vor? Es vergeht kein Abend, wo wir nicht heftig diskutieren und unser Leben, sei es persönlich, gesellschaftlich, kirchlich oder politisch mit dem Wort Gottes verwickeln. Und immer wird es interessant!

Barbara Hackl, Tel. 1836



**PASSIONS
THEATER
OBERAMMERGAU
2013**
WWW.PASSIONSTHEATER.DE

Wir fahren ins Passionstheater!
Samstag, 10. August 2013

URAUFFÜHRUNG
MOSES

VON FERIDUN ZAIMOGLU UND GÜNTER SENKEL
INSZENIERUNG VON CHRISTIAN STÜCKL
BÜHNE UND KOSTÜME: STEFAN HAGENEIER / MUSIK: MARKUS ZWINK

PREMIERE 5. JULI 2013 SOWIE 6. / 19. / 20. / 26. / 27. JULI UND 9. / 10. AUGUST 2013 / 20 UHR

KARTEN: 08922.9458688 ODER MÜNCHENTICKET 089.54 01 01 01

Karten Kateg. 2: 39 €; Bus ab Bernried: 18 € (Abfahrt 18.00 Uhr)
Anmeldungen ab sofort bei: Reisebüro Bernried
Franz Mayr, Jägerstraße 7, Telefon 8045

Impressum: V.i.S.d.P.: Katholisches Pfarramt St. Martin, Pfarrhof 1, 82347 Bernried

Redaktion: Christine Eberl und Robert Ischwang

Fotos: Gerhard Schubert (1,16,28,37), Robert Ischwang (13,15,18,29,33), Christine Eberl (27), Annemarie Gutmann (1), Dr. Judith Kuhn-Müller (35)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der Jubiläums-Pfarrbrief erscheint mit einer Auflage von 1400 Exemplaren und wird allen Haushalten in Bernried zugestellt.

350 Jahre Pfarrr- und Klosterkirche
Festwochenende
12. bis 14. Juli 2013

Freitag, 12. Juli

20.00 Uhr: Livekonzert „Mercuries“
Sommerkeller, Veranstalter: JM Bernried

Samstag, 13. Juli

16.00 Uhr: Joseph Haydn. Die Schöpfung
Madrigalchor München, Pfarrkirche

20.00 Uhr: Heimatabend

30 Jahre Bernrieder Dreigsang
Sprecher Willi Grosser
Sommerkeller

Sonntag, 14. Juli

10.00 Uhr: Festgottesdienst in St. Martin
mit Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger,
Gestaltung durch den Kirchenchor Bernried
Spatzenmesse in C-Dur (W.A. Mozart)

anschl. **Festessen** im Sommerkeller

15.00 Uhr: Historischer Festumzug
anschl. Festausklang mit der Blaskapelle Bernried